

lehnt die Bezeichnung ‚*Liber vitae*‘ für die Gedenkeinträge im Evangeliar von S. Benedetto ab und sieht zu Recht darin lediglich „testi e iscrizioni commemorative aggiunte ad un evangelario“ (S. 196), die von vornherein nur auf die Familiaren des Klosters beschränkt bleiben sollten. – Giovanni Vitolo, *Cava e Cluny* (S. 199–211), ist schon an anderem Ort veröffentlicht worden (vgl. DA 40, 254 f.). – Giancarlo Andenna, *Il monachesimo femminile cluniacense in Lombardia dalla metà del XIII alla fine del XV secolo* (S. 221–245), behandelt in der Hauptsache meist ökonomisch begründete Konflikte in den Klöstern Cernobbio, Cantù und Arlate nach dem Zeugnis der cluniazensischen Visitationen, die aber mit dem Großen Schisma schlagartig aufhörten. Im Anhang wird eine *Littera Apostolica* von Papst Clemens VI. vom 13. 4. 1344 an den Erzbischof von Mailand und die Bischöfe von Pavia und Como abgedruckt, mit der die von Cluny abhängigen Gründungen in den Schutz des Papstes genommen wurden. – Silio P. P. Scalfati, *Documenti per la storia del Cluniacesimo italiano nella Bibliothèque Nationale di Parigi* (S. 247–252), informiert über die einschlägigen Pariser Bestände, die zum großen Teil durch die Editionen von Bernard-Bruel und Charvin erschlossen wurden, aber auch noch Überraschungen bieten könnten. – Glauco Maria Cantarella, *Cluny e la provincia cluniacense di Lombardia nel Trecento* (ms. lat. 17717 della Bibliothèque Nationale di Parigi) (S. 253–295), vergleicht verschiedene Listen der Cluny zustehenden Einkünfte, warnt aber davor, aus den Verzeichnissen die cluniazensische Kongregation rekonstruieren zu wollen. Verzeichnet sind darin lediglich die ökonomischen Ansprüche, und in dieser Hinsicht war die Bedeutung der Provinz Lombardei um 1300 eher gering. Im Anhang werden die Einträge zu den lombardischen Klöstern im *Liber Rubeus* und dem Verzeichnis von 1295–1308 abgedruckt, vier auf oberitalienische Klöster bezogene inquisitiones und eine Liste der Sollstärke der einzelnen cluniazensischen Klöster in den verschiedenen Ordensprovinzen (nach 1346). – Giorgio Picasso, ‚*Usus*‘ e ‚*consuetudines*‘ cluniacensi in Italia (S. 297–311), weist auf die Schwierigkeit hin, genaue Kenntnis der cluniazensischen Bräuche zu gewinnen, weil es davon offensichtlich keinen authentisch fixierten Text gab. Dennoch übte der „Geist“ von Cluny seinen Einfluß auch auf Klöster außerhalb der Kongregation aus (z. B. Fruttuaria, Cava, Farfa). – Teil 2 wird abgeschlossen durch die Diskussion der einzelnen Beiträge. – In das zweite Rundgespräch mit dem Thema „*Comparazione tra Cluniacesimo italiano e Cluniacesimo di altre regioni in Europa*“ führt ein: Cosimo Damiano Fonseca, *Introduzione* (S. 325 f.). – Joachim Wollasch, *Sulla presenza cluniacense in Germania (a proposito di un'opera recente)* (S. 327–351), betont noch einmal die Unterscheidung zwischen den Klöstern nach dem *Ordo* von Cluny und jenen, die auch rechtlich von Cluny abhingen und der *ecclesia Cluniacensis* zugezählt wurden. So steht Cluny bei den späten Ottonen und den frühen Saliern zwar hoch im Kurs, trotzdem gab es erst ab dem letzten Drittel des 11. Jh. in Südwestdeutschland eigentliche cluniazensische Priorate. – Antonio Linage Conde, *L'influsso di Cluny nella storia spagnola* (S. 353–388), veranschlagt die Bedeutung Clunys für die einzelnen spanischen Königreiche unterschiedlich hoch, betont aber die Rolle des cluniazensischen Mönchtums bei der Wiederbesiedelung der in der Reconquista zurückeroberten Gebiete und bei der „Benediktinisierung“ des spanischen Mönchtums. – Bernard Bligny, *Per un parallelo tra il movimento cluniacense italiano e quello delle altre regioni di Europa: il caso della Francia* (S. 389–394), versteht unter Frankreich im konkreten Fall das Königreich Burgund, in dem Cluny lag und seine